

Drei Jahre auf hoher See

Im April 2014 sind David und Alexandre Giovanni in Estavayer mit dem Segelschiff Bonavalette gestartet und im Dezember 2017 in Sydney angekommen: die unglaubliche Geschichte eines Jugendtraumes.

Irmgard Lehmann

ESTAVAYER «Die längste Strecke waren die 23 Tage auf hoher See von San Francisco zu den Südseeinseln im Pazifik», sagt der 32-jährige Alexandre Giovanni. «Wäre einer von uns krank geworden oder hätte einen Arm gebrochen, wären wir total aufgeschmissen gewesen. Denn was kann schon einer allein?»

Wohl hatten David und Alexandre ein Satellitenfunkgerät. Aber die Seerettung hätte Zeit gebraucht. Auch ein Helikopter wäre mitten im Pazifik nicht so schnell an Ort und Stelle gewesen. Ein heikles Unterfangen war ebenfalls die Nordwestpassage via Grönland mit den vielen Eisschollen und Riffs: «Vor uns haben erst zwei Schweizer Segelboote diese Route passiert», sagt Alexandre sichtlich stolz. Allgemein aber funktioniere die Seerettung gut. «Die Schiffe auf hoher See haben miteinander Kontakt, und auch die Rettungsstationen an Land sind gut organisiert.»

Und wie war das mit dem Vorrat? «Für die Überquerung des Pazifiks hatten wir für die drei Wochen Nahrungsvorrat. Die billige Banane immer mit dabei.» Und Fischen? Alexandre lacht und meint: «Oh, das habe ich irgendwie nicht in den Griff bekommen.» Bruder David schmunzelt. Ob man da Walfische oder Haien begegne? Fische seien keine Gefahr. «Zu schaffen machte uns vielmehr der Seegang, Wind und Wellen.» Grösser sei die Gefahr an der Küste mit den grossen Frachtschiffen. «Um an Land zu kommen, mussten wir oft tüchtig jonglieren.»

Auf der Bonavalette gab es Schichtbetrieb: Alle 3 Stunden wurde das Steuer übergeben. Einer segelt, der andere schläft oder kocht. «Am Anfang waren wir zu viert, und da waren die Ruhe- und Schlafpausen einiges länger als im letzten Jahr, wo wir nur zu zweit waren», bemerkt Alexandre. Ein solches Segelschiff könne man eben nur maximal 15 Minuten steuerlos lassen.

Bei so engen Platzverhältnissen sei auch eine Tagesstruktur mit fixen Zeiten des Zusammenseins unabkömmlich, meint der 28-jährige David: «Um 17 Uhr sassen wir meistens zusammen, diskutierten oder jassten.» Zu viert, zu dritt und dann nur noch zu zweit. Ob sie da nicht hin und wieder aneinandergeraten sind? Die ersten zwei Wochen habe es Streit gegeben, dann nicht mehr, bemerkt David schmunzelnd. «Wir waren ja voneinander auf Gedeih und Verderb abhängig und jeden Tag mit den gleichen Fragen beschäftigt. Wohin fahren wir, was essen wir und wie ist das Wetter?» Etwas langweilig ab und zu? Alexandre bejaht.

Eine Lebensschule

Mit dem Segelschiff Bonavalette waren die Giovanni-Brüder dreieinhalb Jahre unterwegs. Doch eine klassische Weltumsegelung wurde das doch nicht? «Australien war das Ziel, und dort haben wir beschlossen, die gefährliche Küste Afrikas mit Somalia wegzulassen.» Auch kostet so eine Reise einiges: «Es wurde knapp mit den Finanzen. Wir



Die beiden Brüder Alexandre (l.) und David Giovanni haben sich fünf Jahre vorbereitet, bevor sie in Basel aufs Wasser gingen.

Bilder zvg



Tägliche Fragen: Wohin fahren wir, was essen wir, wie ist das Wetter?

mussten wieder einmal Geld verdienen.» Grundsätzlich sei nicht das Entdecken der Welt mit zwei Wochen hier und zwei Wochen dort das Ziel gewesen, sondern das Segeln, räumt David ein.

Und wie sieht das Abenteuer im Rückblick aus? Alexandre und David schauen sich fragend an und antworten zögernd: «Es war eine unglaubliche Lebensschule», sagt Alexandre nachdenklich. «Wir haben so viele Menschen und Völker kennengelernt.» Auch seien sie Allrounder geworden. «Wir können Flickern, Kochen und Fischen.»

Tragisches Erbe

Die Leidenschaft für den Segelsport entdeckten die Brüder Giovanni mit ihrem Vater, dem Profisegler Jean-Paul Baechler. Alexandre: «Schon in unserer Jugendzeit machten wir bei Segellagern mit und waren mit mehreren Segelbooten auf mehrwöchigen Kreuzfahrten im Mittelmeer.»

2008 erlitt der Vater im Atlantik einen tragischen Unfall. «Am gemieteten Segelboot ging ein wichtiger mechanischer Teil in Brüche, und den wollte mein Vater mitten in einer Novemberrnacht reparieren. Er fiel über Bord und ertrank.» Das habe ein langjähriges juristisches Verfahren nach sich gezogen. Mehr wollten die Brüder dazu nicht sagen. «Unser Vater war 65 Jahre alt und erst ein paar Monate pen-

sioniert.» Von ihrem Vater haben die Brüder das Boot Bonavalette geerbt. «Bevor wir aber loslegen konnten, mussten wir in das 40-jährige Boot einige Zehntausend Franken und fünf Jahre Arbeit investieren.» Geld dafür haben sie nebst dem Studium der Naturwissenschaften als Kurier, im Service und in einer Bootswerft verdient.

Fünf Jahre auch haben die Brüder, die beide zweisprachig sind, zusammen mit ihrem Freund und Mitsegler Michael Kilchoer die Weltumsegelung vorbereitet. Die Reise finanzierten die drei Freiburger quasi aus dem eigenen Sack. «Von Spendern erhielten wir die Sicherheitsausrüstung wie Schwimmwesten und Rettungsinseln», fügt David bei.

Geschäft und Studium

Noch bevor die Reise losging, haben die beiden Brüder, die in Corcalettes aufgewachsen sind, eine Firma gegründet. Seit fünf Jahren werden im Fonderie-Gebäude neben dem Fri-Son aus gebrauchten Segeltüchern Rucksäcke und Taschen hergestellt. Während der Reise hat ein Bekannter das Geschäft geleitet. Seit Dezember arbeiten die Brüder im «Rondechute» wieder selber mit. Alexandre, der Umweltwissenschaften abgeschlossen hat, will nun ein Architekturstudium aufnehmen, und David hat vor, sein Biologiestudium abzuschliessen.



Alexandre bei der täglichen Lektüre.



Der 32-jährige Alexandre beim Kochen auf engstem Raum.

Segelroute

Von Basel über Brasilien und Kanada nach Sidney

Die Segelroute der Brüder Giovanni führte von Basel auf dem Rhein nach Rotterdam, der europäischen Küste entlang nach Frankreich, Portugal und den Kanarischen sowie den Capverdischen Inseln. Darauf folgte die Überquerung des Atlantiks bis nach Brasilien. Die beiden Brüder fuhren dann der Küste entlang Richtung Norden bis nach Kanada. Darauf folgte die Nordwestpassage, Alaska und der Pazifik. Von San Francisco aus fuhren David und Alexandre Giovanni mit ihrem Segel-

schiff zu den Marquesasinseln in der Südsee. Von da aus ging es nach Sydney. Das Segelschiff Bonavalette des Typs Dufour 35 wurde 1979 gebaut, ist 10,7 Meter lang und aus Polyester. Es können sich bis zu sechs Personen darauf aufhalten.

Die Brüder Giovanni geben Vorträge und beabsichtigen einen Dokumentarfilm zu realisieren. Hiefür suchen sie einen Filmspezialisten. Die Brüder erteilen auch Theoriekurse für das Hochseebrevet. *il*

Infos: www.bonavalette.ch und www.rondechute.ch

Hochschule stellt Programm für Jubiläum vor

Die Bautechnische Schule Freiburg wurde vor 100 Jahren gegründet. Zu diesem Anlass finden dieses Jahr einige Jubiläumsveranstaltungen statt.

FREIBURG Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der Bautechnischen Schule Freiburg organisiert diese zusammen mit der Hochschule für Technik und Architektur eine öffentliche Vortragsreihe. Das geben die Fachhochschulen in einer Medienmitteilung bekannt. Den Startschuss zu dieser Reihe gibt am 1. März Olivier Français, Bauingenieur und Waadtländer Ständerat. Er referiert zum Thema «Technologie und Mobilität im 21. Jahrhundert». Die offizielle Jubiläumsfeier findet dann am 10. November auf Einladung statt.

Die Bautechnische Schule wurde 1918 als Bauführerschule gegründet und stellte ihren Absolventen ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis als Bauführer aus. 1987 wurden das Ausbildungssystem und der Studienplan geändert und die Ausbildung auf das Niveau Höhere Fachschule angehoben. Die Anerkennung als Höhere Fachschule durch den Bund erfolgte 1991. *uh*

Express

Greyerzstrasse teilweise gesperrt

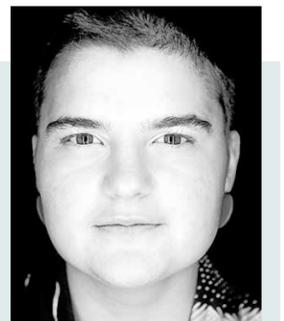
FREIBURG Von morgen Mittwoch, 21. Februar, bis Freitag, 16. März, ist die Greyerzstrasse in der Stadt Freiburg gesperrt – und zwar auf Höhe der Beaumontstrasse. Während dieser Zeit werden Leitungen im Boden verlegt, wie das Amt für Mobilität der Stadt Freiburg in einer Mitteilung schreibt. Die Baustelle kann via Levantstrasse umfahren werden; die Umleitung ist signalisiert. *rsa*

Korrekt

Falscher Nachname des Personalchefs

FREIBURG Beim Artikel über die Staatsratsrenten (FN vom 16. Februar) wurde der Chef des Amts für Personal und Organisation fälschlicherweise Markus Jungo genannt. Der korrekte Name ist Markus Hayoz. *uh*

Gustav Akademie | Académie 2018



Rebecca Solari
Gesang

Kurzporträt auf www.freiburger-nachrichten.ch/dossiers